

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Der Upstalsboom

Jever, 1.1819 - 2.1819[?]

XXXIV. Charade.

urn:nbn:de:gbv:45:1-5329

C h a r a d e.

Es liegt in unserm Zeberland
 Und drinnen wohnen viele Leute;
 Doch wird's nicht Stadt noch Dorf genannt,
 Ist wohlbebaut auf jeder Seite.
 Drey Silben nennen's klärlich dir;
 Den größt-n Werth hat's durch die letzte,
 Dran sah er's nur in voller Zier,
 Sich mancher Fremdling baß ergötzte.
 Die ersten zwey sind dann nur schön,
 Wenn du das erste Zeichen raubest;
 Was übrig bleibt, kannst du hier sehn,
 So reizend, als du wo nur glaubest.
 Nimmst du dem ersten Silbenpaar
 Das letzte Zeichen nur alleine:
 So zeigen sich dem Blicke klar
 Zwey holde Reize, welche keine
 Der Jungfrau'n deckt, so züchtig sie
 Auch andre Glieder mag verhüllen;
 Wo reiner Liebe Harmonie
 Gefühle, laut wie Wort', entquillen.
 Das Ganze macht der Reim bekannt.
 Stets blühe unser — — — !

Auflösung

des Leseräthsels im dritten Hefte:

Märe, mehre, Meere, Mähre, Maire.

XXXV.

Einiges über Sitten und Gebräuche der
Geestbewohner *)

Der Charakter des Friesen und so auch seine Lebensart hat von jeher viel Eigenes gehabt, welches ihn gar sehr von seinen Nachbarn, oft zu seinem Vortheil, unterschied. Länger, als andere Völker, blieb er den Sitten seiner Vorfahren getreu, besonders auf dem Lande. Ging auch mit der Zeit manche Eigenthümlichkeit verloren, oder wurde in Schatten gestellt; noch bis vor einem Vierteljahrhundert herrschte auf dem Lande die alte Einfachheit der Sitten und Gebräuche. Ein großer Bauer lebte so einfach, wie jetzt ein Warfsmann. Wie aber seit der Zeit die Kornpreise ungewöhnlich hoch stiegen, bewirkte solches eine gänzliche Veränderung in der Lebensart des Landmanns, sowohl auf der Marsch, als am Rande der Geest. Der Luxus nahm immer mehr Ueberhand; die alte Einfachheit in Kleidung, Wohnung und Geräth

†) Aus dem noch ungedruckten 3ten Theile des Werks:
Ostfriesland und Sever, von Fr. Arends.